



Brandzeichen: Der
Weißer-Stempel in der
Feder bürgt für Qualität.

FALLENBAU WEISSER

EIN FALL FÜR ZWEI

Die Firma Fallenbau Weißer sitzt im idyllischen Schwarzwald und wird auch heute noch von der Familie Weißer mit Herzblut und Passion betrieben. Wir haben Vater Klaus und Sohn Cölestin Weißer besucht.

Text & Bild: Petra Reidel

Die Verwendung von Fallen ist die älteste Form der Jagdausübung. Mit viel angeeignetem Wissen und Erfahrung werden die Fallen auf den vorher ausgekundschafteten Pässen und Wechsellern aufgestellt, verblendet und mit anziehenden Leckereien beködert. Da kommt tatsächlich ein bisschen Trapper-Feeling auf. Waidgerecht und vor allem tierschutzkonform lässt es sich aber nur mit Profi-Fallen jagen. Ein bekannter deutscher Hersteller sitzt in Schramberg im Schwarzwald.

ÜBERLIEFERTES WISSEN VOM VATER

Die Firma Fallenbau Weißer wird bereits in der dritten Generation betrieben, und beim Besuch vor Ort war die Leidenschaft für dieses Geschäft mehr als spürbar. Da brannte dann nicht nur das Feuer zum Schmieden der Federn für die Abzugeisen, sondern auch das innere Feuer bei Klaus und Cölestin Weißer für ihr Handwerk.

Großvater Josef Weißer entdeckte vor über 40 Jahren seine Leidenschaft für die Fallenjagd. Damals jagte er bevorzugt mit ostpreußischen Abzugeisen, deren Effektivität ein vergilbtes Foto in der Werkstatt mit 36 Steinmardern und einige Füchsen für die Nachwelt dokumentiert. Der Erfinder dieser Fallen verriet sein Geheimnis am Sterbebett

an Josef Weißer. Der gelernte Maler begann daraufhin, sich im eigenen Keller das Schmieden beizubringen. Mit Amboss, Esse und Flex versuchte er sich an seinen ersten Prototypen. Später erweiterte er sein Wirkungsfeld auf drei Garagen, um im Jahr 2000 in Schramberg die erste Halle zu errichten. Mittlerweile gehörten auch einige Spezialmaschinen zur Ausstattung, doch den alten Amboss gibt es noch immer. Im Jahr 2010 übernahm Sohn Klaus Weißer das Geschäft und führt dieses bis heute erfolgreich weiter.

EIN BREIT AUFGESTELLTES SPEKTRUM

Vom Schwanenhals mit Köderzange über Eiabzugeisen bis hin zu Kasten- und Drahtgitterfallen in verschiedenen Größen sowie Betonrohr- und verschiedene Lebendfangfallen für unterschiedliche Vogelarten erstreckt sich das Produktportfolio der Schwarzwälder Firma. Hauptsaison für die Fallenproduktion sind die Wintermonate. Cölestin Weißer ist als dritte Generation mit im Geschäft. Der Konstruk-

tionsmechaniker, was dem ehemaligen Lehrberuf des Metallbauers entspricht, arbeitet zurzeit zu 50 Prozent im elterlichen Betrieb mit. Die andere Hälfte seiner Arbeitszeit produziert er als Angestellter hochwertiges Zubehör aus Metall für den Agility-Bereich im Hundesport.

Alles, was Recht ist

Die Gesetzgebung für Fallen ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt und zusammen mit den Jagdzeiten zu beachten. Auch die Zulassung bestimmter Fallentypen ist länderspezifisch!

Ihre Kastenfallen fertigen Weißers mittlerweile aus Vollholz und testen alle Verbesserungen grundsätzlich mit Praktikern, die auch an den Weiterentwicklungen aktiv beteiligt sind.

„So wird beispielsweise das Durchnagen gefährdeter Stellen durch den Beschlag mit verzinkten Eisenbändern effektiv verhindert. An unserer größten Kastenfalle dockt der Abfangkorb seitlich an, und das Raubwild springt hier wirklich von alleine in den Korb“, erläutert der Experte. Wippbrett oder Haarabzug sind bei den Fallengrößen mit 160 und 200 cm frei wählbar. Bei den kleinen Kastenfallen steht der Abfangkorb in der Verlängerung der Falle, was manchmal etwas Überzeugungsarbeit durch das obere Gitter bedarf. Dieses ist vorsichtshalber mit einem Splint



gesichert, falls der Marder seine Flucht- richtung spontan nach oben anpeilen sollte.

Die Abzugseisen werden in Schramberg geschmiedet. Mittlerweile nicht mehr am Amboss, sondern mithilfe von Maschinen. Aber die Esse zum Erhitzen der Rohlinge für die Federn braucht es hierzu immer noch. „Ich habe mich tatsächlich mal an den Amboss und die alten Werkzeuge gewagt, aber ich habe ehrlich gesagt eine gefühlte Ewigkeit für eine einzige Feder benötigt. Das war damals Knochenarbeit, kombiniert mit handwerklicher Erfahrung und viel Geschick“, kommentiert Cölestin Weißer.

ENTWICKLUNGEN MIT EINEM KLAREN ZIEL

„Die Bisamfalle an sich ist zwar nicht unsere Erfindung, aber der Entenschutz ist unsere Ergänzung, die wir zusammen mit einem beim Land Baden-Württemberg angestellten Bisamfänger aus Freiburg entwickelt haben. Durch die Platte gelingt es den Gefiederten nicht mehr, an das unten eingedrehte Stück Apfel zu gelangen. Somit selektiert diese Falle die Zielwildart sehr gut“, erläutert Klaus Weißer. „Auf Wunsch stattdessen wir inzwischen alle Fallen mit dem gewünschten und für das Produkt passenden Fallenmelder aus. Rund 50 Prozent unserer Produktion geht ins Ausland, den Rest ver-

- 1 Familienbande: Klaus und Cölestin führen das Geschäft von Firmengründer Josef Weißer erfolgreich weiter.**
- 2 Schwermetall: Unterschiedliche Werkzeuge für die Bearbeitung von Hand liegen auf dem Amboss.**
- 3 Feuer frei: Cölestin Weißer bringt den Federstahl zum Glühen.**
- 4 Rohe Kräfte: Bei der Bearbeitung der glühenden Feder sind Augenmaß und Erfahrung gefordert.**
- 5 Handwerk aus Deutschland: Die fertigen Schwanhälse mit Ei-Teller warten auf ihren Einsatz.**



Klaus Weißer und Stadtjäger Christian Schwenk (r.) beim Fachsimpeln.

kaufen wir in Deutschland. Ab und an haben wir auch besondere Kunden, die einen großen Satz Habichtfangkörbe bestellen, um diese für ihre arabischen Kunden noch entsprechend zu präparieren“, freut sich der Firmeneigner.

FACHLICHER AUSTAUSCH INKLUSIVE

Wer seine Fallen direkt bei Weißers abholt, darf sich auf einen Austausch unter Praktikern freuen, denn auch der Hersteller jagt mit seinen Produkten und hat jede Menge Geschichten und Tipps auf Lager. „Manchmal denken meine Kunden auch bei skurrilen Keller- und Dachbodenfunden an mich und bringen mir uralte, trickreiche Fallen mit“, schmunzelt der Jäger und hält ein besonderes Stück auf Augenhöhe. „Die Nager werden mittels Köder auf die Mechanik gelockt, die den Eingang verschließt. Dann bleibt nur noch der Weg über die Lochblechröhre nach oben, um danach ins tödliche Nass zu stürzen“, beschreibt Weißer das alte Gerät. Gut, dass solche Funde nicht mehr produziert werden.

„Ein anderes Fallenrelikt bestand aus einem riesigen Tellereisen mit langen spitzen Stacheln. Diese Falle wurde zum Fang von Wildschweinen im Ackerland benutzt. Die arme gefangene Sau schrie

vor Schmerzen, was die gesamte Rotte schnell und anhaltend vertrieb“, erklärt Klaus Weißer frühere Grausamkeiten, wenn es um die Nahrungskonkurrenz zwischen Mensch und Wildtier ging.

„Heute steht jedoch der Schutz der Tiere an oberster Stelle, und das ist gut so. Wir müssen schlauer als das Tier sein und das Leid durch sorgsame Konstruktion und Ausstattung auf ein absolutes Minimum reduzieren. Es geht um eine sofortige Tötung oder um einen unversehrten Lebendfang“, so der Fachmann. Deshalb sind seine Fallen auch innen glatt und ohne Verletzungsmöglichkeiten verarbeitet. Da ist der Gefangene selbst vor Schrammen sicher.



i www.fallenbau-weisser.de



▶ Auf www.pirsch.de finden Sie unter QF-Nr. 712057 eine Bauleitung für einen **Fallenbunker** – oder QR-Code scannen.